Kleine Streiflichter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Streiflichter

Deutsch und Welsch. Eine bedeutsame Stellungnahme aus dem Ausland.

Bekanntlich hat sich die französische Presse der grenznahen Gebiete lebhaft mit der Frage des Berner Juras befaßt, z. T. in sehr angriffiger Form. Der bekannte französische Schriftsteller Allan (der zu dem kürzlich bei der Büchergilde Gutenberg erschienenen Buche „Les fleurs du mal" eine Einführung geschrieben hat) sah sich daher als guter Kenner der schweizerischen Verhältnisse veranlaßt, in der französischen Zeitung „Le Monde" die Deutschschweizer in Schutz zu nehmen. Er schreibt:

„Es ist allbekannt, daß sich die Deutschschweizer, die in der französischen Schweiz Wohnung nehmen, sehr rasch assimilieren, während die Welschschweizer, die ins Gebiet jenseits der Aare (!) auswandern, Welschschweizer bleiben. Wenn also von „Eroberungsgeist" gesprochen werden müßte, so könnte dieser Vorwurf höchstens den Welschschweizern gelten. Man müßte blind sein, um nicht zu sehen, daß sich in Biel, der wichtigsten Stadt des Berner Juras (!), der französische Einfluß in einer für diese zweisprachige Stadt sehr auffälligen Weise verstärkt. Im Kanton Bern schicken die Einwohner des Seelandes ihre Kinder häufig nach Neuenburg in die Schulen; die französische Sprache macht unaufhörliche Fortschritte in dieser Gegend. In der Stadt Bern kann man ohne die geringste Kenntnis der deutschen Sprache sehr gut leben. In Zürich* unternehmen die Welschschweizer einen Werbefeldzug, um französische Schulen zu erhalten, und die Behörden prüfen dieses Begehren. Von der Errichtung deutschsprachiger Schulen in Neuenburg, Lausanne oder Genf ist dagegen gar keine Rede! Im zweisprachigen Wallis sind die deutschsprachigen Schulen verschwunden; Siders und selbst Visp werden allmählich durch das Französische erobert."

Eine westschweizerische Zeitung, die diesen Aufsatz abgedruckt hat, fügte bei: „Diesen Ausführungen kann man nur beipflichten, da jedermann ihre Richtigkeit selbst feststellen kann." Summer.

* irrtümlich für Bern?

Büchertisch

Roland Béguelin, Comment on germanise le Jura (Cahier spécial de „Cité nouvelle", 1947, Lausanne, Fr. 3.—).

Der Urheber dieser Schmähschrift ist der Mann, der unter geschickter Ausnützung von kleinen, zufälligen Ereignissen nicht nur den „Sturm gegen die Wiedertäuferschulen im Jura" (1946), sondern auch die „Jurakrise" (seit 1947) künstlich heraufbeschworen hat.

Was würde man sagen, wenn sich ein Deutschschweizer dazu versteigen wollte, eine ganze Öffentlichkeit in Bewegung zu setzen mit dem Rufe, unser „Deutschtum" sei in Gefahr, und vor allem mit der beschwörenden Erklärung, dieses